

R. WITTIG, W. EHMKE, A. KÖNIG & M. UEBELER (Hrsg.) (2022):

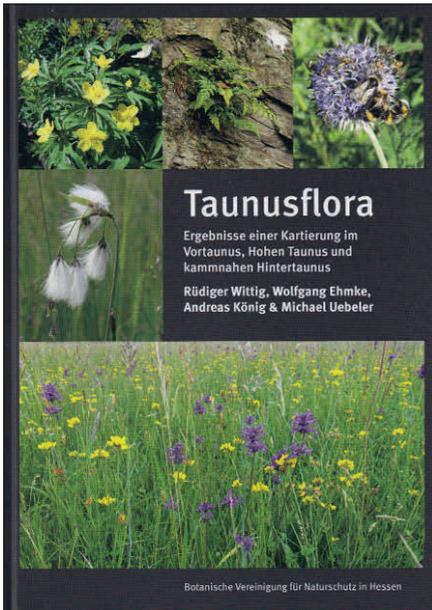
**Taunusflora – Ergebnisse einer Kartierung im Vortaunus,
Hohen Taunus und kammnahen Hintertaunus**

520 S., 369 Abb., 22 Tab.; Frankfurt/Main (BVNH)

ISBN 978-3-00-071156-5, Hardcover, 22 x 30 cm, Preis 37,-- € (inkl. Porto)

Bestellbar bei: Botanische Vereinigung für Naturschutz in Hessen e.V. (BVNH)

Tel.: 0641-4955288, E-Mail: info@bvnhd.de



In die Entstehung des vorliegenden Buches „Taunusflora“ wurde in 25 Jahren von vielen Beteiligten enorm viel Engagement investiert, das sich gelohnt hat. Bis zum Beginn dieses Jh. galt die floristische Ausstattung des Taunus bis auf einige Teilbereiche als ungenügend erforscht. Daher fand sich am 16. Mai 1997 eine Gruppe von sieben Botanikern zusammen, die sich eine flächendeckende Inventarisierung der Flora dieses südhessischen Mittelgebirges zum Ziel setzten. Das Ergebnis wurde am 10. Mai 2022 im Palmengartenhaus des Frankfurter Palmengartens als erstmalige floristische Gebietsmonographie des Taunus präsentiert.

Im einführenden Kapitel wird die Geschichte dieses 520 Seiten umfassenden Buches ausführlich dargelegt. Es

wird aufgezeigt, wie die anfängliche realitätsferne Einschätzung, mit nur wenigen Spezialisten auf ehrenamtlicher Basis den gesamten, ca. 2700 km² großen Naturraum Taunus floristisch erfassen zu wollen, revidiert werden musste und nur mit vielen zusätzlichen Kräften – u. a. auch Diplomanden und Doktoranden des zuerst genannten Herausgebers – zu stemmen war. An den zehn Kapiteln dieses Buches haben neben den vier Herausgebern immerhin weitere 21 Autoren mitgewirkt. Außerdem wurde es erforderlich, das ursprünglich angedachte Untersuchungsgebiet flächenmäßig zu reduzieren und finanzielle Hilfen einzuwerben.

In Kap. 2 wird zunächst das Untersuchungsgebiet vorgestellt, das den Vortaunus, den Hohen Taunus sowie den kammnahen Bereich des Hintertaunus mit der Idsteiner Senke umfasst. Insgesamt wurde eine Fläche von rd. 1000 km² floristisch untersucht. Es folgt die Auflistung der maßgebenden Standortfaktoren Klima,

Geologie und Böden, die den potentiellen natürlichen Vegetationstyp bestimmen, sowie die Nutzung als anthropogener Einfluss auf die Vegetation.

Spannend ist die Beschreibung der Entwicklung der Vegetation des Taunus seit der vor 11.600 Jahren endenden quartären Eiszeit im 3. Kap. Spätestens seit den letzten 2800 Jahren wirkt sich menschliches Tun auf die Vegetation und somit auch auf die Flora merklich aus, seit dem 15. Jh. besonders auf die Wälder. Die Verfasser machen deutlich, wie sich seit dem 19. Jh. die Naturlandschaft außerhalb des Waldes durch den zunehmenden Ausbau von Verkehrswegen, Ausdehnung der Siedlungen, Entstehung von Gewerbe- und Industriegebieten, Intensivierung der Landwirtschaft u. v. m. veränderte.

Das 4. Kap. befasst sich pauschal mit der Vegetation des Taunus, beginnend mit der Waldvegetation, die von Ausnahmen abgesehen ohne anthropogenen Einfluss durch reine Laubwälder repräsentiert würde. Anschließend wird informiert über Gesellschaften im Waldgefüge wie Verlichtung oder Pionierwälder, über Vegetation an oder in Gewässern, über Gesellschaften, die mit der Viehhaltung in Verbindung stehen wie Grünlandvegetation und Heiden, sowie über Vegetation an anthropogenen Standorten. Die jeweiligen Vegetationstypen werden durch eine fachspezifische Nomenklatur definiert.

Im 5. Kap. wird die Geschichte der botanischen Erforschung des Taunus angesprochen. Aufgelistet werden über 10.000 Herbarbelege, Pflanzenlisten und Florenwerke. Auch unveröffentlichte Aufzeichnungen, Fundangaben, Zusammenfassungen, Auswertungen und Kommentare waren wichtige Informationsquellen.

Das 6. Kap. ist den Naturschutz- und FFH-Gebieten im Taunus sowie dem Arten-, Vegetations- und Biotopschutz gewidmet und macht auch auf Gefährdungen durch sog. ‚Naturschützer‘ aufmerksam, z. B. durch die Schaffung von Blühstreifen oder unsachgemäßes Anlegen von Amphibientümpeln.

Im 7. Kap. wird über die Grundzüge der botanischen Kartierung berichtet, die Naturraum-bezogen als Rasterkartierung durchgeführt wurde. Die verwendeten topographischen Karten 1:25.000 (TK25) wurden in 523 Rasterfelder von jeweils 2 km² Flächengröße unterteilt, die sich auf 18 Kartenblätter verteilen. Die Autoren beschreiben, wie die Geländearbeiten abliefen, sie informieren über die Datenverarbeitung und -visualisierung, die maßgebenden Qualitätsstandards, Sammlung und Inventarisierung von Herbarbelegen und ihren Einbau in den gesamten Datensatz. Das Kapitel endet mit der Erläuterung des Aufbaus der Gattungs- und Artenportraits sowie der fachlich korrekten Nomenklatur und leitet somit in das nachfolgende Kapitel über.

Mit 414 von insgesamt 520 Seiten (S. 73–486) ist dieses 8. Kap. das Herzstück des Buches. Alle 1706 im Kartierzeitraum im Taunus gefundenen Arten und Unterarten sowie Hybriden werden in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt. Jedes Portrait beginnt mit einem grünen Farbbalken, der den botanischen und deutschen Namen der jeweiligen Gattung und darunter der Familie enthält. Zunächst wird kurzgefasst die Gattung beschrieben, danach stichwortartig die Art

oder Arten, ggf. auch Unterart/en. In Standardgröße werden Gattung und Art/en der einheimischen Pflanzen sowie der eingebürgerten oder sich tendenziell etablierenden Neophyten beschrieben. Ist das bei den Neubürgern nicht der Fall oder fanden sich überhaupt nur sehr wenige Exemplare einer Gattung bzw. Art, ist ihr Status unsicher, gilt eine Art als erloschen u. a. m., wurden zwei kleinere Schriftgrößen gewählt. In der Regel wird direkt unter dem Artnamen die Anzahl der im Untersuchungsgebiet besetzten Rasterfelder und ihr Status angegeben, bei entsprechender Datenlage finden sich auch Angaben zu Ökologie und Verbreitung oder zum Naturschutz sowie weitere Bemerkungen wie z. B. Erstfund für Hessen oder den Taunus. Vielfach werden Arten in aussagekräftigen Fotos abgebildet. Das Portrait endet mit der Auflistung der Herbarbelege und/oder Funden. Diese werden nicht nur auf die 6-stellige Nummer des Rasterfeldes bezogen, sondern auch in 1207 Verbreitungskärtchen kenntlich gemacht.

Im mit Statistik überschriebenen 9. Kap. werden weitere Auswertungen vorgenommen. So wurden im Untersuchungszeitraum im Projektgebiet 1706 Pflanzensippen (Arten, Unterarten und Hybriden) gemeldet, über deren Häufigkeit und Status jetzt fundierte Kenntnisse vorliegen. Aus der statistischen Auswertung der Befunde leitet sich u. a. auch ab, dass sich die größte Naturnähe im Wispertal im westlichen Taunus zeigt. Außerdem wird über den Grad der Gefährdung der Pflanzen und ihren gesetzlich geforderten Schutz informiert. Schließlich wird kurz auf invasive Arten und Hybride eingegangen.

Nur sehr knapp ist das 10. Kap. gehalten, das sich mit den erloschenen Arten befasst.

Das Buch endet mit einem 12-seitigen Literaturverzeichnis mit insgesamt rd. 620 Quellen, einem Register, das u. a. die deutschen Gattungsnamen der Pflanzen enthält, und einer Liste der verwendeten Abkürzungen.

Die vorliegende „Taanusflora“ ist eine wahre Bibliothek der Pflanzenwelt des Taunus. Die von zahlreichen Experten seit 1997 zusammengetragenen und ausgewerteten Altdaten und durch Geländekartierung gewonnenen neuen Erkenntnisse über den Status der Pflanzenwelt im Taunus machen den enormen wissenschaftlichen Wert dieser großartigen Gebietsmonographie aus. Das Projekt hat seine gesteckten Ziele erreicht, nämlich für die Fachbehörden und andere Akteure eine Verbesserung der Grundlagen für Maßnahmen des Natur- und Artenschutzes zu schaffen und konkrete Hinweise zur Vermeidung von Konflikten mit dem Naturschutz zu liefern. Außerdem bietet dieses Werk auch die Basis für spätere Beurteilungen von Nutzungsänderungen und des drängenden Problems des Klimawandels und es soll dazu beitragen, ein Bewusstsein in der Öffentlichkeit für die Erhaltung der Artenvielfalt zu schaffen. Da das erstaunlich preisgünstige Buch wegen der zahlreichen Informationen und der vielen schönen Pflanzenfotos sicherlich auch die sog. Laien, die Interesse an der Natur haben, ansprechen dürfte, ist den Herausgebern etwas Großes gelungen.

Benedikt Toussaint